



Besonderheiten der türkischen Kultur im sprachtherapeutischen Alltag

Arzu Batmaz

Im Folgenden sollen Aspekte des Selbstverständnisses der türkischen Kultur, die im sprachtherapeutischen Alltag eine besonders große Rolle spielen, anhand ausgewählter Facetten näher gebracht werden. Es sei prinzipiell darauf verwiesen, dass in diesem Rahmen eine Kulturalisierung von der Autorin selbstverständlich nicht intendiert ist. In diesem Sinne gibt es weder *den türkischen Vater*, noch *die türkische Mutter* oder *die türkische Familie*. Es gibt so viele verschiedene Konstellationen bei türkischen Familien, dass man nicht von einer homogenen, sondern ganz im Gegenteil von einer überaus heterogenen Gruppe ausgehen sollte. Die folgenden Ausführungen sollen eher für die Diversität kultureller Selbstverständnisse sensibilisieren und nicht als allgemeingültige Koordinaten einer Kultur verstanden werden, zumal jede Kultur in einem dynamischen Wandel begriffen ist.

Begrüßung

Im Begrüßungsakt kommen Kulturkomponenten weltanschaulicher und religiöser Art sowie Verhaltensnormen bezüglich Nähe und Distanz zum Tragen. Es kann sein, dass bei traditionellen Familien die Hand dem Gegengeschlecht nicht ausgestreckt wird. Dies ist religions- und genderspezifisch zu betrachten und hat mit der Person des Sprachtherapeuten nichts zu tun. In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass eine im sprachtherapeutischen Alltag oft vernachlässigte aber bedeutsame Angelegenheit die korrekte Aussprache der Namen der Klienten darstellt. So sollte die Sprachtherapeutin sich stets darum bemühen und bei Unsicherheit nachfragen, was zu einem kurzen Gespräch und damit auch zur Intensivierung des Beziehungsaufbaues führen kann.

Kommunikationsverständnis

Aufgrund der Relevanz der kommunikativen Verständigung mit den Eltern in Anamnesegesprächen und Vor- und Nachgesprächen im Rahmen der Therapie, ist auch den unterschiedlichen Kommunikationsstilen Beachtung zu schenken. In der türkischen Kultur wird Kritik entweder gar nicht oder nur indirekt geäußert, wobei dem Kommunikationspartner aus Gründen der Höflichkeit immer mit einem Lächeln zugestimmt wird (Schlegel 2009).

Es kann aufgrund der Divergenz der Kommunikationsstile in Gesprächen zu Missverständnissen kommen, wenn die türkische Mutter aus Höflichkeit das Gesagte in Form von Kopfnicken bestätigt, ohne den Inhalt des Gesagten richtig verstanden zu haben, während der Sprachtherapeut davon ausgeht, dass die Information bei der Mutter angekommen ist.

Rollenvorstellungen: Rollenverständnis der älteren Geschwister

In der türkischen Kultur gelten ältere Personen generell als Respektspersonen und genießen einen Respekt, der ihnen a priori aufgrund ihres Alters (Lebenserfahrung, Weisheit) gezollt wird. Auch ältere Brüder und Schwestern genießen einen hohen Status und sind in die Verantwortung der jüngeren Geschwister mit einbezogen. Dementsprechend werden sie bei Anliegen im Kindergarten oder in der Schule – nicht zuletzt auch aufgrund der besseren Deutschkenntnisse als die ihrer Eltern – in diese involviert. Dieses „andere“ Verständnis von Geschwisterrollen und Rollenerwartungen spiegelt sich auch in der türkischen Sprache wider, sodass es eigene Bezeichnungen für den „Abi“ (älteren Bruder) oder die „Abla“ (ältere Schwester) gibt (vgl. Schlegel 2009, 333). Folglich kann es im sprachtherapeutischen Alltag bei türkischen Familien vorkommen, dass

der „Abi“ oder die „Abla“ das Kind in die Therapie bringt und es wieder abholt. Unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Selbstverständnisses der türkischen Familien hinsichtlich von Geschwisterrollen könnte der Sprachtherapeut die Eltern für eine der Therapiesitzungen zum Gespräch einladen, um ihnen die Bedeutung ihrer Präsenz bei Therapieeinheiten bzw. beim Nachgespräch zu erläutern. Eventuell kann ein abwechselndes Begleiten des Kindes seitens der Eltern und der älteren Geschwister vereinbart und somit auch eine Intensivierung des Elternkontaktes erreicht werden.

Gesellschafts- und Regelspiele

In Anbetracht der Relevanz des Spiels als ein wichtiger Bestandteil der Kindersprachtherapie soll hier auf das Spiel im Kontext der kulturellen Diversität und den damit kulturgebundenen Aspekt des Umgangs mit spielerisch konzipierten „Therapiehausaufgaben“ eingegangen werden. In türkischen Familien sind Gesellschafts- bzw. Regelspiele mit Kindern kulturell nicht verankert, sodass die spielerisch konzipierten „therapeutischen Hausaufgaben“ einer gewissen Gewöhnungszeit bedürfen können. Hierzu kann als Erklärung dienen, dass in der türkischen Kultur als Erziehungsideal nicht das „independent self“ des Kindes herrscht und die damit einhergehende spielerische Zuwendung der Mutter zum Kind, sondern das „interdependent self“, bei dem die Kinder eher durch Beobachtung und Teilnahme am Leben der Erwachsenen lernen als durch Spiel mit ihnen (Schlegel 2009, 332). Aus diesem Grunde mag es für einige Eltern unbekannt sein, die therapeutischen Hausaufgaben in Form von Spielen mit dem Kind zu üben. Hier ist es dann Aufgabe der Familien sich gegenüber dieser Form der Elternkooperation zu öffnen und ihrerseits den Beitrag zur interkulturellen Orientierung und Öffnung zu leisten.